

WIR IM

DEZ.2015

SPORT

„STABILE FINANZSITUATION“

SENIOREN AUF DEM „SEIL“

FLÜCHTLINGE WERDEN GRUPPENHELFER



Sport mit Handicap

Gas geben

SPORT BEWEGT NRW!

LANDESSPORTBUND
NORDRHEIN-WESTFALEN



VERANTWORTUNG übernehmen

Das habe ich beim Sport gelernt



#beimSportgelernt

Wer Sport macht, lernt – sein Leben lang!

Denn Sport fördert die persönliche Entwicklung. Davon profitieren in NRW jährlich rund 1,5 Millionen Kinder und Jugendliche sowie 3,5 Millionen Erwachsene. Dies macht unsere 19.000 Sportvereine zu den beliebtesten Bildungsstätten im Land.

www.beim-sport-gelernt.de

In Kooperation mit

WEST LOTTO



LANDESPORTBUND
NORDRHEIN-WESTFALEN





Dr. Christoph Niessen,
LSB-Vorstandsvorsitzender

(SPITZEN-)SPORT GEHT AUCH OHNE OLYMPISCHE SPIELE IN HAMBURG

Liebe Leserinnen und Leser, Adventszeit ist FELIX-Zeit! Zum 9. Mal zeichneten wir die besten NRW-Sportler aus. Sie wundern sich? Sollte der Sport nach dem Bürgervotum gegen Olympische Spiele in Hamburg nicht Trauer tragen? Nein, ganz im Gegenteil!

Gerade jetzt ist es wichtig, ein Signal zu setzen. Denn das Votum richtete sich keinesfalls gegen die erfolgreichen Sportler.

Gerade jetzt stellen wir diese voller Überzeugung besonders ins Rampenlicht. NRW verfügt über eine Vielzahl von Top-Sportlern und Talenten, die nicht nur durch ihre sportliche Leistung, sondern auch durch ihre Haltung und ihre Erfolge in Ausbildung oder Studium als Vorbilder gelten und NRW national und international hervorragend repräsentieren.

Gerade jetzt weisen wir darauf hin, dass das Streben nach Höchstleistung wertvoll im wahrsten Sinne ist, weil es Werte vermitteln kann.

Wir machen außerdem deutlich, dass der Vereinssport in NRW viel mehr ist als die Olympischen Ringe. Und wir danken all denen, die zwar nicht im Rampenlicht stehen, aber Großes im Sport leisten. Sie sind im olympischen Sinne dabei und geben Ihr Bestes!

Ich wünsche Ihnen ein friedliches Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins Neue Jahr.

Ihr

Dr. Christoph Niessen

UNSERE WIRTSCHAFTSPARTNER



**UNTERWEGS AUF DER
COUCH ONLINE & OFFLINE
INTERAKTIV MIT VIDEOS
DIE WIR IM SPORT
JETZT ALS APP**



WEITERE INFORMATIONEN
www.lsb-nrw.de/wir-im-sport



LANDESSPORTBUND
NORDRHEIN-WESTFALEN



8



18



36

INHALT

- 6 NEUES AUS DEM LANDESSPORTBUND NRW
- 7 INTERVIEW MIT STEFAN KLETT „STABILE SITUATION“

TITEL

- 8 SPORT MIT HANDICAP **GAS GEBEN**
- 13 INTERVIEW MIT DR. THOMAS ABEL „TRENDS WILLKOMMEN“

PROGRAMME & THEMENFELDER

BEWEGT ÄLTER WERDEN IN NRW!

- 14 GEMEINSAM SPORTLICH SEIN **SENIOREN AUF DEM „SEIL“**
- 17 SPORT FÜR MENSCHEN MIT DEMENZ **RUDI ASSAUER PREIS**

SPITZENSORT FÖRDERN IN NRW!

- 18 **FELIX 2015 SPORTGALA**
- 22 **KLARTEXT SPITZENSORT RIO: WIR KOMMEN!**

BEWEGT GESUND BLEIBEN IN NRW!

- 23 **DAS PRÄVENTIONSGESETZ IST DA DER SPORT IST DABEI**

EHRUNG

- 24 **NRW-PREIS MÄDCHEN & FRAUEN IM SPORT**

FLÜCHTLINGE & SPORT

- 26 **HARTE DISKUSSIONEN – SANFTES WILLKOMMEN**
- 28 **INTERVIEW MIT SIGGI BLUM „EINE HERKULESAUFGABE“**

SPORTMANAGEMENT

- 29 **SPORTVERSICHERUNG LEIDER NICHT UNKAPUTTBAR**

BILDUNG

- 32 **40 JAHRE BILDUNGSWERK ERFOLG FEIERT GEBURTSTAG**

SPORTJUGEND NRW

- 34 **SPORTHelfERPROGRAMM DAS GEMEINSCHAFTSPROJEKT**
- 35 **HALBZEIT BEI NRW BEWEGT SEINE KINDER!**
- 36 **GRUPPENHelfER-AUSBILDUNG FÜR FLÜCHTLINGE**
- 38 **JUGENDTAG NEUES FÜHRUNGSTEAM**
- 39 **INTERVIEW MIT JENS WORTMANN**

- 3 **EDITORIAL**
- 39 **IMPRESSUM**

DAS MAGAZIN ALS APP:



JETZT MITMACHEN!

➔ WWW.VIBSS.DE/SERVICE-PROJEKTE/BESTANDSERHEBUNG

HILFESTELLUNG

Vielfältige Hilfestellungen, Infos zu Software-Lösungen und Videoanleitungen zum Ausfüllen der Bestandserhebung finden Sie auf der Vereins-Homepage des Landessportbundes NRW. Dort können Sie Ihren Verein auch registrieren, falls Sie das noch nicht getan haben.

➔ www.vibss.de/service-projekte/bestandserhebung

DIE BESTANDSERHEBUNG:

- » ist zentrales Instrument des organisierten Sports
- » ermittelt die Zahl der Vereinsmitglieder in NRW und dient der Sportentwicklung
- » erfasst seit 2015 die Mitglieder ausschließlich jahrgangweise
- » arbeitet mit einem Software gestützten Programm für die Verwaltung von Vereinsdaten

DIE VORTEILE:

Es entsteht ein sehr viel differenzierteres Bild – Sportvereine können ihre Angebote zielgruppengerecht besser justieren. Darüber hinaus bildet die Bestandserhebung eine Grundlage dafür, in welchem Umfang finanzielle Mittel innerhalb des organisierten Sports in NRW verteilt werden.

WICHTIG:

Um Unterstützungsleistungen des Landessportbundes NRW in Anspruch nehmen zu können (z. B. zur Förderung der Übungsarbeit), muss der jeweilige Verein eine Bestandserhebung durchgeführt haben. Und erneut besteht die Möglichkeit, Veranstaltungen und Vereinsevents im Rahmen der Bestandserhebung zu erfassen.

**DIE BESTANDSERHEBUNG FÜR 2016 IST VOM
12. DEZEMBER 2015 BIS ZUM 29. FEBRUAR 2016
MÖGLICH. MITMACHEN!!**

WEITERE INFORMATIONEN

Landessportbund NRW, Andor.Schneider@lsb-nrw.de, Telefon 0203 7381-940

LANDESSPORTBUND
NORDRHEIN-WESTFALEN



Fachtagung

„GEMEINSAM GEGEN SEXUALISIERTE GEWALT IM SPORT“

Am 20. Februar 2016 findet die Fachtagung „Gemeinsam gegen sexualisierte Gewalt im Sport – Qualitätsbündnis im Sport in NRW“ im Haus der Unternehmer in Duisburg statt. Dort werden die wissenschaftlichen Ergebnisse der Pilotphase mit 28 Sportvereinen vorgestellt.

Partner des Qualitätsbündnisses sind: Landessportbund und Sportjugend NRW, Sportministerium NRW, Stadtsportbund Köln, Sportjugend Dortmund, Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NRW, Kinderschutzbund NRW und die Deutsche Sporthochschule Köln.

Gemeinsam werden im Rahmen der Fachtagung die Vereine ausgezeichnet, die nach der erfolgreichen Absolvierung der Pilotphase Mitglied im Qualitätsbündnis werden, sowie die landesweite Umsetzung für weitere interessierte Vereine vorgestellt.

WEITERE INFORMATIONEN UND ANMELDUNG

Landessportbund NRW
Torben.Wissen@lsb-nrw.de
Telefon 0203 7381-920

Mona Küppers an der Spitze

ERSTE FRAU IM PRÄSIDIUM DES SEGLERVERBANDES (DSV)



Foto: LSB

Erstmals in der 127-jährigen Geschichte des Deutschen Seglerverbandes ist in dem Präsidium des Spitzensportverbandes eine Frau aktiv: Am 28. November wurde Mona Küppers mit großer Mehrheit zur DSV-Vizepräsidentin für Fahrtensegeln, Freizeit- und Breitensport gewählt.

Mona Küppers ist die Sprecherin der Frauen im Landessportbund NRW.

Als Frau in so einer Position: das ist weiterhin eine Seltenheit. Laut DOSB (Deutscher Olympischer Sportbund) beläuft sich der Frauenanteil bei Mitgliedschaften in Sportvereinen zwar auf rund 40 Prozent – was sich aber nicht auf der Führungsebene des Sports widerspiegelt. In den Präsidien der Landessportbünde stellen sie einen Anteil von rund 20 Prozent, in den Spitzenverbänden sogar nur von rund zehn Prozent.

Erhalt des deutschen Lottoprinzips

MÜNSTERANER ERKLÄRUNG



Foto: DPA

Im Rahmen einer Konferenz der wichtigsten gemeinwohlorientierten Spitzenverbände aus Wohlfahrt, Sport, Kunst, Kultur, Natur-, Umwelt- und Denkmalschutz haben deren Präsidenten, Vorstände und Repräsentanten gemeinsam eine Resolution unterzeichnet.

In der sogenannten Münsteraner Erklärung bekennen sich die Vertreter der 28 bundes- und NRW-weit tätigen Organisationen zum deutschen Lotto-Prinzip und fordern die Politik auf, für dessen Erhalt zu sorgen. Das Lotto-Prinzip bedeutet, dass die aus dem staatlichen Lotteriemonopol erwirtschafteten Lottoumsätze mittelbar zu weiten Teilen die gemeinwohlorientierten Organisationen finanzieren. Alleine die Gesamtabgaben des staatlichen Lotterieanbieters WestLotto summieren sich in den 60 Jahren seit Bestehen auf mehr als 26 Mrd. Euro.

Die Münsteraner Erklärung untermauert das Ziel der gesellschaftlichen Träger, gemeinsam mit der Politik und WestLotto, die Erfolgsgeschichte des staatlichen Lotteriemonopols fortzuführen. Theo Goßner, Sprecher der Geschäftsführung von WestLotto, nannte das Konferenzergebnis im Jubiläumsjahr des Unternehmens ein starkes Signal an die Politik und die Menschen in NRW.

PHYSIOBUY

An- und Verkauf
NEU & GEBRAUCHT

- ▶ Trainingsgeräte
- ▶ Praxisausstattungen
- ▶ Isokinetische Systeme
- ▶ Beratung Praxiseinrichtungen

Fon: 02551.996399 Fax: 02551.996398
info@physiobuy.de www.physiobuy.de



Stabile Situation

LSB-Vizepräsident Stefan Klett über die Lage der Finanzen

INTERVIEW THEO DÜTTMANN, FOTO ANDREA BOWINKELMANN

Von den Finanzen des Landessportbundes NRW hört man in letzter Zeit nicht mehr viel, ist das ein Anlass zur Sorge ?

Nein, ganz im Gegenteil. Wir können zum Ende der Wahlperiode auf eine völlig stabile Situation verweisen. Seit den letzten Wahlen 2012 haben wir für eine finanzielle Planungssicherheit gekämpft und diese mit dem Pakt für den Sport mit der Landesregierung 2014 bis 2017 dann auch erhalten.

Was bedeutet denn diese Planungssicherheit ?

Vereinsport ist auf Nachhaltigkeit angelegt. Und das gilt auch für unsere Arbeit. Ein Beispiel: Sport für Kinder und Jugendliche unterstützen wir nicht mit der Idee, einen kurzfristigen Bildungserfolg zu erreichen. Sondern wir wollen dazu beitragen, dass sie sich zu verantwortungsbewussten, gesunden und umfassend gebildeten Menschen entwickeln. Planungssicherheit bedeutet hier konkret: Der Pakt sichert für vier Jahre die Arbeit der Fachkräfte vor Ort ab, die die Zusammenarbeit von Vereinen mit Schulen unterstützen.

Was kommt nach diesem Pakt ?

Der Pakt hat sich als solide Grundlage für eine positive Sportentwicklung in NRW erwiesen. Wir können in allen Arbeitsbereichen des

Sports wie im Ganztage über zertifizierte Gesundheitssportangebote bis hin zu leistungssportlichen Erfolgen von NRW-Athletinnen und Athleten auf sehr gute zählbare Erfolge verweisen. Deswegen werben wir bei der Landesregierung schon jetzt für eine Fortsetzung des Paktes in den Jahren 2018 bis 2021.

Wie hat sich die Unterstützung der Fachverbände und Stadt- und Kreissportbünde entwickelt ?

In den vergangenen Jahren konnten wir die finanzielle Förderung der Fachverbände und der Stadt- und Kreissportbünde deutlich steigern.

Wie viel Geld kommt bei den Vereinen an ?

In 2016 werden das etwa 8,7 Millionen Euro sein, zum Beispiel für die Unterstützung von Übungsleitern oder für die Arbeit im Ganztage. Das Land hat hier mit der angekündigten Erhöhung der Übungsleiter-Pauschale ein gutes Signal gesetzt. Man muss sich aber klar machen, dass wir nicht zentral die Finanzen von mehr als 19.000 Sportvereinen in NRW absichern können. Den weitaus größten Teil unserer Mittel setzen wir ein, um die Arbeit der Fachverbände und Stadt- und Kreissportbünde zu unterstützen, die damit gute Rahmenbedingungen für die Vereine schaffen sollen.



Gas geben

Sport mit Handicap

SPÄTESTENS SEIT DEN PARALYMPISCHEN SPIELEN 2012 IN LONDON MIT IHRER MEDIALEN PRÄSENZ IST KLAR:
DER BLICK EINER BREITEREN ÖFFENTLICHKEIT AUF SPORTLICHE MENSCHEN MIT BEHINDERUNGEN HAT SICH VERÄNDERT.
PASSENDE BEISPIELE UND STIMMEN ZU DIESEM BEWUSSTSEINSWANDEL.

INTERVIEW MICHAEL STEPHAN, RAMONA CLEMENS, FOTOS ANDREA BOWINKELMANN



DIn der Skatehalle in Dortmund geht es hoch her. Zwei Dutzend Jugendliche brettern mit ihren Skateboards über Hindernisse, Geländer und Stufen. Der Lärm, wenn sie mit ihren Boards auf den Boden knallen, füllt die Halle. Mittendrin David Lebuser. Man kann ihn nicht übersehen. Er ist der einzige, dessen Sportgerät nach einem Sprung nicht aufknallt. Denn sein „Board“ ist ein Rollstuhl. Niemand nimmt groß Notiz von David, der seit einem Unfall 2008 querschnittsgelähmt ist. Hallo, man kennt sich. Ob sie aber wissen, dass David ein ganz Großer seines Sports ist? Wenn nicht: Ja, er ist es! Seit Jahren gehört er zur Weltspitze im Rollstuhl-Skating und wurde 2014 in den USA Weltmeister.

David ist in Deutschland eine der Galionsfiguren im Sport mit Handicap, ebenso wie die Paralympics-Stars Markus Rehm, Wojtek Czyz und andere. Top-Athleten, die von einer breiteren Öffentlichkeit wahrgenommen werden. Die für Medien interessant sind und das Bild des Behindertensports nachhaltig beeinflussen: Weg vom Mitleid, hin zur Anerkennung von Fähigkeiten und Leistungen.

Ortswechsel. Montag, 21.30 Uhr: Noch schnell auf den Schlitten festgeschnallt, dann geht es für die Männer der Wiehler Penguins auf das frisch präparierte Eis. Die spürbare Motivation, dem bis zu 120 km/h schnell werdenden Puck beim Sledge-Eishockey hinterherzujagen, wird durch den späten Trainingsbeginn beim TuS Wiehl Eissportclub nicht geschmälert. „Das liegt an der weiten Anreise einiger Mannschaftskollegen, außerdem sind die freien Eiszeiten in den Hallen meistens knapp – und dann muss man eben auch solche Zeiten nehmen“, erklärt Kapitän Marc Müller (28). Der Stürmer mit der Nummer 26 auf dem Rücken steckt viel Zeit und Engagement in die attraktive Behinderten-Mannschaftssportart: „Der Sport hat mir sehr viel gegeben, dafür möchte ich mich gerne revanchieren und die Sportart in Deutschland voranbringen.“

Auch Nationalstürmer Ingo Kuhli-Lauenstein (23) wünscht sich mehr Aufmerksamkeit für seinen schönsten Freizeitausgleich: „Ich wurde sofort vom Sledge-Eishockey-Virus infiziert! Man ist hier nicht wie bei anderen Sportarten in Watte gepackt. Die Behinderung spielt nur eine sehr untergeordnete Rolle auf dem Eis. Durch die Sportart habe ich ein besonderes Körpergefühl entwickelt.“ Der Student aus Gummersbach wurde vor rund drei Jahren von Ex-Nationalspieler Müller auf dem Campus in Köln angesprochen. Der Kapitän und Aushilfscoach, der selbst im Rollstuhl sitzt, erinnert sich: „Mir ist damals im Sommer sofort die Unterschenkel-Prothese von Ingo aufgefallen.“

Galionsfiguren geben dem Sport ein Gesicht

BRSNW-Geschäftsführer Lars Wiesel-Bauer kommentiert die aktuelle Situation: „Es ist richtig und gut, dass die Entwicklung des Sports von Menschen mit Behinderung in den letzten Jahren enorme Fortschritte gemacht hat.“ Neben der veränderten Wahrnehmung des paralympischen Spitzensports seien dabei im Breitensport die Diskussionen zum Thema Inklusion förderlich gewesen. Dazu kommen die gestiegene Wahrnehmung und Akzeptanz von Sport und Bewegung als Mittel der Rehabilitation.

David Lebuser geht es ebenfalls nicht nur um Höchstleistungen. Er hat eine Mission. „Der Rollstuhl ist nicht das Ende der Welt. Man kann sein Leben auch damit frei gestalten.“ Heute gibt der Extremsportler regelmäßig Workshops im Skating, um Kindern und Jugendlichen den Mut zu geben, mehr zu wagen. „Viele Eltern sind immer noch übervorsichtig,





David Lebusa ist professioneller Chair-Skater und Extremsportler



VIDEOPORTRÄT
→ goo.gl/lqN3qO

was den Umgang ihrer behinderten Kinder mit dem Rollstuhl betrifft“, stellt er fest. Doch ein gekonnter Umgang mit dem Rolli mache schließlich im Alltag unabhängiger. Und längst sei der Zugang zu Skateparks für Rollstuhl-Skater kein Problem mehr, meint er. Wohl wissend, dass er an diesem Wandel kräftig mitgewirkt hat. Doch auch im Spitzensport ist nicht alles Gold, was glänzt. Sebastian Dietz, Diskus-Paralympics-Sieger 2012, begrüßt das verstärkte Medien- und Zuschauerinteresse. In Doha, wo er 2015 Weltmeister wurde, seien die Wettkämpfe erstmals im Livestream zu sehen gewesen und Teams von ARD und ZDF waren vor Ort. „Mehr mediale Aufmerksamkeit bringt mehr Zuschauer, das hat Auswirkungen auf das Interesse von Sponsoren, das schafft mehr finanzielle Möglichkeiten für Sportler und Verbände. Ein normaler Kreislauf“, freut er sich.

Was ist Sledge-Eishockey?

Die Abteilung der körperbetonten paralympischen Sportart Sledge-Eishockey wurde 2001 auf Eigeninitiative eines Spielers beim TuS Wiehl Eisportclub gegründet. Das Herrenteam bildet zusammen mit der SpG Kamen eine Spielgemeinschaft in der Deutschen Sledge-Eishockey Liga. Das Spielfeld, die Kleidung und die meisten Spielregeln entsprechen denen des klassischen Eishockey. Der große Unterschied liegt darin, dass die Spieler in einem speziell dafür angepassten Schlitten sitzen und zur Beschleunigung zwei kurze, am Ende mit Spikes besetzte Schläger nutzen. Bei nationalen Wettbewerben dürfen auch zwei Spieler ohne körperliche Beeinträchtigung mitspielen.

Dennoch ist Dietz skeptisch: „Was den paralympischen Sport betrifft, sind wir leistungsmäßig immer noch gut, aber andere Nationen laufen uns finanziell und in der Aufmerksamkeit definitiv davon.“ In Nationen wie der Schweiz, England, Niederlande, China oder Russland sei die Wertschätzung eine ganz andere.

Entstaubt

Es hat sich was verändert im Blick auf den sogenannten Behindertensport. Weg vom Image des Versehrtenports hin zur Diskussion über Inklusion und Paralympische Spiele, die begeistert wahrgenommen werden. Als ob ein Bild entstaubt wurde und Anerkennung deplatziertes Mitleid ersetzt.

Endlich verbinden wir in Deutschland mit Paralympischem Spitzensport Namen wie Markus Rehm und andere. Sportler, die mit Leistung in Zusammenhang gebracht werden und nicht mit Handicaps. Wir brauchen diese Galionsfiguren, damit sich die Sichtweise auf den Behindertensport (welch unpassender Begriff: Geht es letztlich nicht um Sport mit speziellen Regeln und Geräten? Also einfach um Sport?) weiterhin verändert. Und mit ihm ein neues Verständnis von Verhältnismäßigkeiten. Denn mal im Ernst: Worin besteht der Unterschied, ob sich jemand mit Walkingstöcken durch die Natur bewegt oder mit einem Rollstuhl? Sportlich gesehen wenig, doch: Der Rollifahrer hat mehr Probleme, geeignete Wege zu finden. Es gibt also noch viel zu tun.

MICHAEL STEPHAN

„Die russischen Paralympics-Sieger von 2012 erhielten die gleichen hohen Belohnungen wie die Olympiasieger“, berichtet er. In Deutschland seien bereits die Zuwendungen in der Sporthilfe im Topbereich sehr ungleich verteilt. Welchen Nachholbedarf es noch gibt, zeigt folgende kleine Episode: „Die Olympiamannschaft 2012 kehrte mit dem Traumschiff MS Deutschland nach Hamburg zurück, die paralympische Mannschaft wurde einfach zurückgefliegen“, merkt Dietz an und appelliert: „Wir haben einen guten Grundstock in Deutschland, aber wir müssen weiter zusammen Gas geben!“

Gas gibt ebenfalls die Reha- und Behindertensport-Gemeinschaft RBG Dortmund 51, allerdings im Breitensport. Denn auch der hat sich entwickelt. „Menschen mit den unterschiedlichsten Behinderungen können heute viel mehr

Sportarten auswählen“, konstatiert Geschäftsführerin Petra Opitz. Und Prothesen und Rollis hätten sich zu Hightechgeräten entwickelt. „Der erste Rollstuhl für Basketball wog noch 20 Kilogramm, heute sind es sieben!“

Gewandelt hat sich aber vor allem die Haltung. „Bringe bloß niemanden an die Grenze der Leistungsfähigkeit“, diese Sichtweise sei passé, meint Opitz.

Es gibt noch viel zu tun



INTERVIEW MIT PROF. DR. THOMAS ABEL,
DEUTSCHE SPORHOCHSCHULE KÖLN (DSHS)

Trends willkommen



INTERVIEW MICHAEL STEPHAN
FOTO DSHS

Herr Professor Abel, Sie sind der erste Professor für „Paralympischen Sport“ an der DSHS Köln. Ein Signal ?

In der Tat hat der Präsident des deutschen Behindertensportverbandes diese ursprünglich von der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung als Stiftungsprofessur initiierte Stelle als Meilenstein bezeichnet. Ich denke, die Hochschule will eher klarmachen, dass sie alle Facetten des Sports abdeckt. Was wenige wissen: Man kann hier selbstverständlich auch als Mensch mit einer Behinderung Sport studieren!

Welche Veränderungen sehen Sie in den letzten 15 Jahren im Sport von Menschen mit Behinderungen ?

In der Betreuung von Athletinnen und Athleten im paralympischen Bereich gibt es eine enorme Veränderung hinsichtlich der Qualität der Trainingsgestaltung und der Professionalität in der Wettkampfvorbereitung. Die Ansprüche der Sportler zum Beispiel an die Sportwissenschaften und die Sportmedizin sind deutlich gewachsen.

Was den Breitensport betrifft, konnten in Deutschland mit der Ratifizierung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen enorme Dinge angeschoben werden. Da sind wir auf einem guten Weg, auch wenn noch viel zu tun ist.

Hat sich der öffentliche Blick auf den „Behindertensport“ geändert ?

Ich sehe einen Paradigmenwechsel in der Auseinandersetzung in der Öffentlichkeit. Von den Paralympics haben wir endlich fantastische Bilder und Moderatoren, die sich gut auskennen. Von daher bekommen wir die Faszination, die der Sport schon immer hatte, transportiert. Das war längst überfällig. Auch kommen wir zunehmend zu einer Betrachtungsweise, die stärker die Funktionen bei Behinderungen in den Vordergrund stellt und nicht die Defizite. Das müssen wir weiter anschieben.

Wie stehen Sie zu Trends im Behindertensport ?

Trends, die irgendwie hipp sind, weil sie Menschen, ob mit oder ohne Behinderung ermuntern, selber körperlich mit Spaß aktiv zu werden, sind immer willkommen. Unabhängig, ob das jetzt das Rollstuhliskating ist oder das Radfahren mit den Armen. Auch Wandern ist ja wieder angesagt. Aber natürlich können nicht alle alles.



Ingo Kuhli-Lauenstein
beim Sledge-Eishockey

 **VIDEOPORTRÄT**
→ goo.gl/UZDIwl

Senioren AUF DEM „Seil“

„Das ist doch nur was für junge Leute“, sagt eine ältere, zuschauende Dame, als sie die gespannte Slackline sieht.

Falsch! In Köln-Müngersdorf haben Elli Schulte und Lena Günter zusammen mit dem Verein für Gesundheitssport (VGS) einen Gleichgewichtskurs für Ältere ins Leben gerufen, in dem die Slackline als Trainingsgerät gezielt eingesetzt wird. Gefördert von der Sparda-Bank West treffen sich einmal wöchentlich keine Akrobaten, sondern Best-Ager, die sich auf einem knapp über dem Boden gespannten „Seil“bewegen.

TEXT THEO DÜTTMANN

FOTOS ANDREA BOWINKELMANN





*Wir haben das Angebot gerne unterstützt.
Ich mach das jetzt zum ersten Mal selbst: ganz
schön wacklige Angelegenheit – aber gut!*

RALF GÖRRES, VERTRIEBSLEITER SPARDA-BANK WEST

Slacken ist eine Trendsportart ähnlich dem Seiltanzen, bei der man auf einem Schlauch- oder Gurtband balanciert. Dieses wird Slackline (deutsch etwa: Schlaffseil) genannt.

Während das Seiltanzen im Zirkus eine lange Tradition hat, ist das Slacken eine junge Sportart. Es entwickelte sich aus einer Nebenbeschäftigung in der Szene der Freikletterer im Yosemite-Nationalpark. Diese vertrieben sich bereits seit den 1960er Jahren die Zeit an Ruhe- und Regentagen damit, auf Absperrketten und -tauen an Parkplätzen zu balancieren.

TRAINIEREN MIT DER WELTBESTEN

Die Anforderungen des Slackens an den Sportler sind ein Zusammenspiel aus Balance, Konzentration und Koordination. Die beiden Kursleiterinnen haben – passend – ihren Master in Sport- und Bewegungsgerontologie an der Deutschen Sporthochschule abgeschlossen. Elli Schulte ist mehrfache Weltranglistenbeste im Slacklining, die Physiotherapeutin Lena Günter schrieb ihre Masterarbeit über das Slacklinetraining mit Älteren und die Effekte auf die motorische und kognitive Fähigkeit. Also geballtes Know How.

Die Slackline im Rahmen der Sturzprävention einzusetzen, ist eine innovative Möglichkeit, um besonders das Gleichgewicht durch funktionelle Ganzkörperbewegungen zu trainieren und die eigene Körperwahrnehmung zu verbessern. „Wissenschaftliche Untersuchungen zeigen, dass sich die Koordination und Kraft verbessert – die wichtigsten Komponenten in der Sturzprävention. Daneben wird die Körperwahrnehmung geschult und das Vertrauen in den Körper gestärkt – und Spaß macht es auch noch“, sagt Lena Günter.

*Anfangs hat mich meine Physiotherapeutin hier
hin geschickt. Ich sollte etwas für meine
Haltung tun – und siehe da – es hat geklappt!*

KATHARINA DÜNNWALD

Die Anforderungen des Slackens an den Sportler sind ein Zusammenspiel aus Balance, Konzentration und Koordination. Die beiden Kursleiterinnen haben – passend – ihren Master in Sport- und Bewegungsgerontologie an der Deutschen Sporthochschule abgeschlossen. Elli Schulte ist mehrfache Weltranglistenbeste im Slacklining, die Physiotherapeutin Lena Günter schrieb ihre Masterarbeit über das Slacklinetraining mit Älteren und die Effekte auf die motorische und kognitive Fähigkeit. Also geballtes Know How.

Sparda-Bank

Der Kurs ist im Stationsbetrieb aufgebaut. Neben der Slackline balancieren die Best Ager über umgedrehte Bänke, trainieren ihr Gleichgewicht mit Gymnastikbällen – lösen parallel Rechenaufgaben oder überwinden eine Hindernisbahn aus verschiedenen stabilen und instabilen Untergründen. „Wichtig ist die Übungsintensität und Vielfalt: Wir variieren die Übungen so, dass die Teilnehmer stets an ihrer individuellen Leistungsgrenze gefordert werden, um gegen motorische Unsicherheiten im Alltag anzutrainieren“, erklärt Elli Schulte.

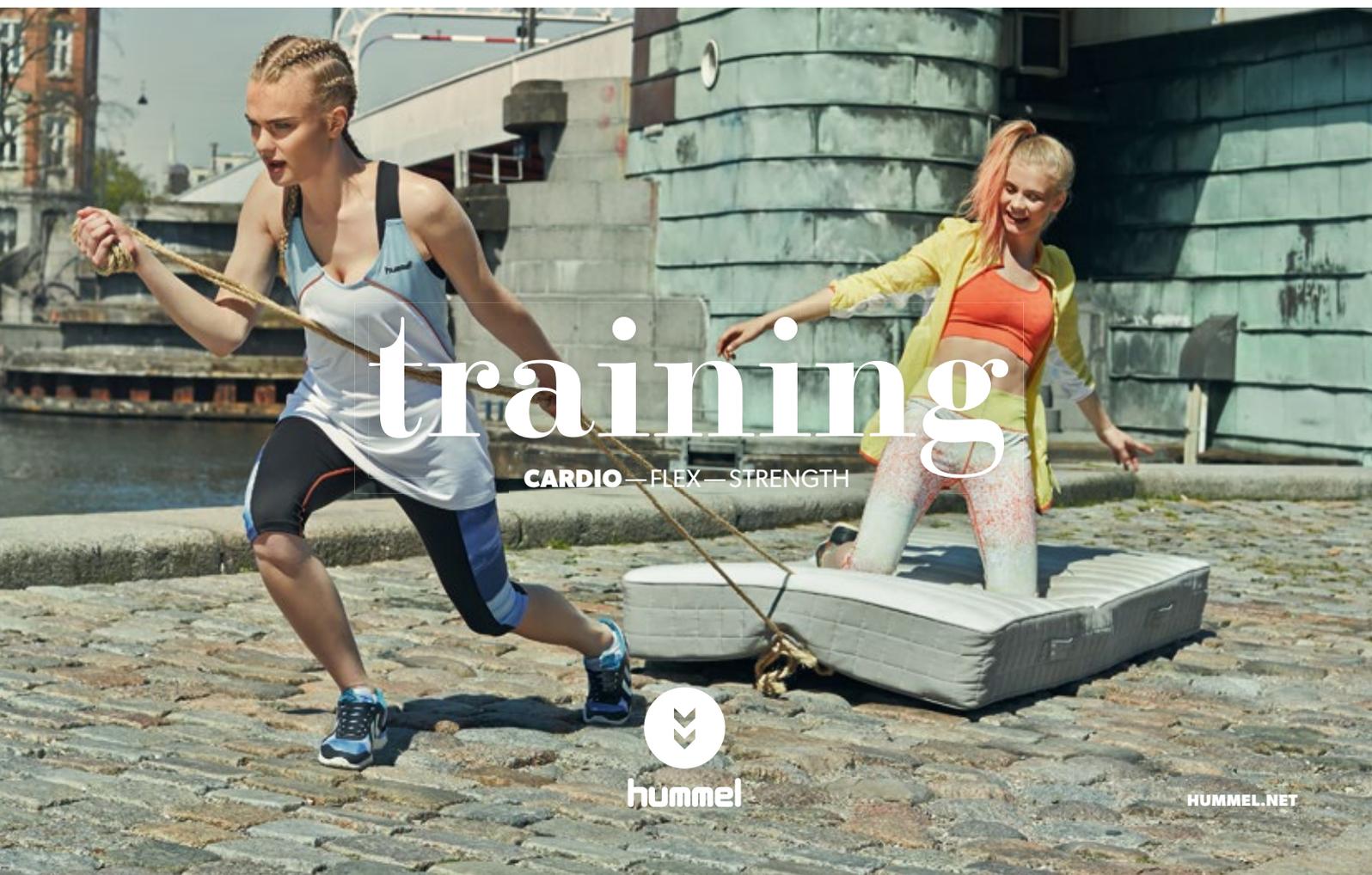
Bei den vielen Übungen ist das Balancieren über das „Seil“ am schwierigsten.

Es hilft der Stabilität meiner Gelenke

DIETMAR PASTOR

100.000 EURO JÄHRLICH

Das Angebot des VGS findet im Kontext von „Gemeinsam sportlich sein“ statt: Unter diesem Motto steht die laufende Kooperation der Sparda-Bank West mit dem Landessportbund NRW zur Förderung von Bewegungsprojekten für die Altersgruppe von 55 bis 70 Jahren in Sportvereinen. Durch die – bis Herbst 2017 vereinbarte – finanzielle Unterstützung der Genossenschaftsbank in Höhe von 100.000 Euro pro Jahr sollen jährlich bis zu 30 Angebote zusätzlich entstehen. Dies wird das erfolgreiche LSB-Programm „**Bewegt ÄLTER werden in NRW!**“ intensivieren. Nach Abschluss der Bewerbungsphase läuft jetzt bereits die zweite Staffel – jeweils unter der Grundvoraussetzung, dass diese Bewegungsangebote für 55- bis 70-Jährige entwickelt, eingeführt, dokumentiert und veröffentlicht werden.



training

CARDIO — FLEX — STRENGTH



hummel

HUMMEL.NET

Gelungenes Tandemprinzip

Das Projekt SPORT FÜR MENSCHEN MIT DEMENZ des Behinderten- und Rehabilitationssportverbandes Nordrhein-Westfalen (BRSNW) und des Landessportbundes NRW wurde am 17. Dezember auf Schalke mit einem Preis der Rudi Assauer Initiative ausgezeichnet.

FOTO ANDREA BOWINKELMANN

Auch bei Menschen mit Demenz bewirken Bewegungs- und Sportaktivitäten positive Effekte auf körperliche Funktion, Kognition und psychosoziale Gesundheit. Doch spezielle Angebote für diese Zielgruppe gab es bislang gar nicht oder viel zu wenige. Im Modellprojekt SPORT FÜR MENSCHEN MIT DEMENZ arbeiten die beiden Sportverbände gemeinsam mit Akteuren aus dem Bereich Pflege und Demenzberatung daran, die Situation in Nordrhein-Westfalen zu verbessern.

ZU WENIG ANGEBOTE

An 73 Standorten in NRW werden neue Sportangebote für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen geschaffen. Das Besondere dabei: In jedem dieser lokalen Projekte arbeiten Sportvereine zusammen mit Partnern aus Pflege, Betreuung, Begleitung und Demenzberatung. Das ist das Tandemprinzip im Modellprojekt SPORT FÜR MENSCHEN MIT DEMENZ. Gemeinsam entwickeln die Netzwerkpartner nah an den Lebenswelten der Zielgruppe Sportangebote, die den Bedürfnissen von Menschen mit Demenz und denen ihrer Angehörigen entsprechen.

Unterschiedlichste Konzepte werden dabei umgesetzt. Die Inhalte sind breit gefächert: von Tanztee und Wandern bis hin zu Judo, Kraft- und Balance-Training. Ebenso vielfältig sind die Angebotsformen: Breitensport, Rehabilitationssport, niedrigschwellige Hilfe- und Betreuungsangebote sowie Parallelangebote für pflegende Angehörige.

WEITERE INFORMATIONEN

Dieter Keuther

Keuther@brsnw.de

Telefon 0203 7174-145

Dr. Georg Schick

Schick@brsnw.de

Telefon 0203 7174-149

oder im Internet unter:

→ www.brsnw.de/demenz



Der Rudi Assauer Preis

Die Rudi Assauer gemeinnützige Initiative Demenz und Gesellschaft (GID) GmbH hat 2015 den Preis zum dritten Mal verliehen. Es werden Demenzprojekte ausgezeichnet, die sowohl national als auch regional orientiert sein können und folgende vorrangige Ziele haben:

- » Veränderung der Wahrnehmung des Themas Demenz in der Öffentlichkeit
- » Förderung der Versorgung von Demenzpatienten im Quartier, d.h. im direkten Wohnumfeld
- Stärkung des Ehrenamts, der Nachbarschaftshilfe und der Selbsthilfe
- » Strukturentwicklung neuer Pflegeformen für demenziell erkrankte Menschen
- » Innovative Ansätze in der stationären Pflege für Demenzbetroffene



MARKUS REHM
WEITSPRINGER
Behindertensportler des Jahres

„Natürlich stehen Paralympische Spiele den Olympischen Spielen in nichts nach, aber wenn ich bei Olympischen Spielen starten könnte, wäre das eine große Chance, auf unseren Sport aufmerksam zu machen.“



ALINE FOCKEN
RINGERIN
Sportlerin des Jahres

„Meine Sportart findet wenig Beachtung in der Öffentlichkeit. Umso mehr freue ich mich über die Wahl zur Sportlerin des Jahres. Bei mir in der Familie sind fast alle Ringer. Onkel, Papa, Bruder, Opa. Da war es doch klar, dass ich das auch mache.“



KARL-RICHARD FREY
JUDOKA
Sportler des Jahres

In der Kategorie „Sportler des Jahres“ setzte sich der WM-Zweite Karl-Richard Frey (Leverkusen) durch. Frey ist derzeit in einem Trainingslager in Tokio, so dass Vater und Bruder die Ehrung entgegennahmen.

DAS VOTING

ENDSTAND

Sportler des Jahres

1. Karl-Richard Frey
2. Dimitrij Ovtcharov
3. André Greipel
4. Max Hoff
5. Max Hartung

Sportlerin des Jahres

1. Aline Focken
2. Juliane Wurm
3. Katharina Molitor
4. Lisa Schmidla
5. Lena Schöneborn

Mannschaft des Jahres

1. Deutschlandachter
2. Deutsche Tischtennisdamen
3. RSV Neuss-Grimlinghausen
4. Deutsche Vielseitigkeitsreiter
5. TSV Bayer Dormagen

Newcomer/-in des Jahres

1. Gina Lückenkemper
2. Annika Drazek
3. Jacqueline Lölling
4. Mieke Kröger
5. Julia Ritter

Behindertensportler/-in des Jahres

1. Markus Rehm
2. Nora Hansel
3. Johannes Floors
4. Andrea Eskau
5. Hans-Peter Durst

Fußball-Felix

1. Leroy Sané
2. Patrick Herrmann
3. Jonas Hector
4. Karim Bellarabi
5. Max Kruse

FELIX 2015

TEXT THEO DÜTTMANN, FRANK-MICHAEL RALL, FOTOS ANDREA BOWINKELMANN

Eine Gala birgt viele emotionale Höhepunkte. Die Freude der Sieger, die Enttäuschung, wenn nur ein paar Stimmen zur höchsten Anerkennung fehlen. Aber die emotionalsten Momente sind immer die, wenn Videoclips über die Wettkämpfe eingespielt werden. Szenen von größter Anstrengung, sportlicher Dynamik, von Triumph und Niederlage. Und so brachte es auch Moderator Claus Lufen bei der Sportgala am 11. Dezember in Düsseldorf auf den Punkt: „Frage in die Runde: Wer hat jetzt keine Gänsehaut?“

Zwei trickreiche Mattenkünstler ernteten bei den FELIX-Awards 2015 den verdienten Lohn: Judoka Karl-Richard Frey und Ringerin Aline Focken gehören zu den strahlenden Preisträgern bei der NRW-Sportlerwahl 2015. Ob Gold-Medaillen, WM-Titel oder Rekorde – die Besten des Sports wurden vor rund 1.000 Gästen in der ausverkauften Mitsubishi Electric HALLE gebührend geehrt. Bereits zum neunten Mal konnten sich alle sportbegeisterten Menschen in NRW an der Sportlerwahl des Bundeslandes beteiligen. Die Resonanz in diesem Jahr war überwältigend: Mehr als 141.000 Bürgerinnen und Bürger unterstützten ihre jeweiligen Favoriten mit ihrer Stimme beim Online-Voting. Dieser erneute Teilnehmerrekord passte zum festlichen Gala-Abend, bei dem die Gewinnerinnen und Gewinner in insgesamt sieben Kategorien ihre Awards abholten. Als gemeinsame Veranstalter hatten Landesregierung und Landessportbund NRW eingeladen.

Erster Felix für Markus Rehm

Dem Deutschlandachter gelang erneut die Titelverteidigung als „Mannschaft des Jahres“. In der Kategorie „Behindertensportler/-in des Jahres“ nahm Weitspringer Markus Rehm seinen ersten FELIX entgegen. Als „Newcomer/-in des Jahres“ wurde Leichtathletin Gina Lückenkemper gewählt. Schalkes Youngster Leroy Sané nahm den Fußball-FELIX mit nach Gelsenkirchen. Der FELIX-Verleihung als „Trainer/-in des Jahres“ ging eine Jury-Wahl voraus. Ausgezeichnet wurde Leichtathletik-Trainer Helge Zöllkau.



HELGE ZÖLLKAU
Trainer des Jahres

„Trainer sein, das bedeutet neben vielen Anstrengungen vor allem viel Abwechslung, die jung hält. Mein Erfolgsrezept: Jeder Athlet ist anders. Sportler sind keine Maschinen, sie brauchen individuelle Förderung.“



GINA LÜCKENKEMPER
Newcomerin des Jahres

Sie gilt als eines der größten deutschen Sprinttalente: „Ich habe einfach großen Spaß an dem, was ich mache, habe ein tolles Umfeld und eine Familie, die sehr unterstützend ist.“





Am Rande der Gala trafen sich viele ehemalige Olympiasieger aus NRW – unvergessene Legenden. Unvergessene Sportmomente, die Geschichte geschrieben haben...

Was auffiel: FREUDE & SCHATTEN

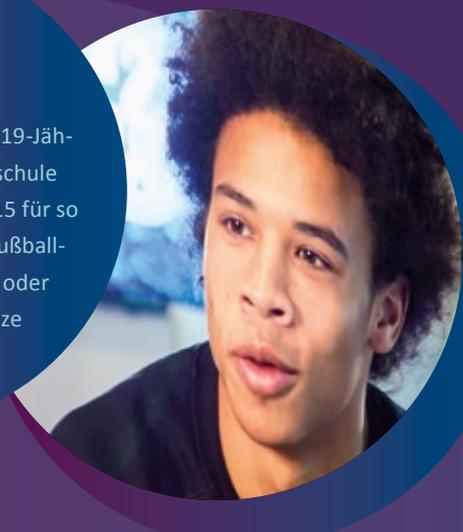
Es sind diese Gänsehautmomente, zu spüren auf der Gala, die auch das Sportjahr 2015 unvergessen machen werden. Obwohl über dem sportlichen Jahr auch Schatten lag. Was in Düsseldorf seinen Nachklang fand. So verdeutlichte Olympiasiegerin Ulrike Nasse-Meyfarth im Interview, dass sie aufgrund der Skandale nicht in die Hall of Fame des Internationalen Leichtathletik Verbandes (IAAF) aufgenommen werden möchte. Walter Schneeloch sprach über die Enttäuschung, dass in Hamburg keine Olympischen Spiele stattfinden werden und dass ein Name wie

Sepp Blatter nicht mit dem Ehrenamt in Verbindung gebracht werden dürfe. Die kritischen Fragen (Claus Lufen: „Ich bin hier zwar Moderator, aber auch Journalist“) führten bei vielen Gästen zu dem Gedanken, ob auf einer Gala des Sports, die doch eigentlich nur ein Fest des Sports sein soll, auch die schwierigen Themen des Sports angesprochen werden sollen. Es ist wohl ein Zeichen der Zeit, dass nicht nur Freude die Welt des Sports beherrscht...



LEROY SANÉ Fußball-FELIX

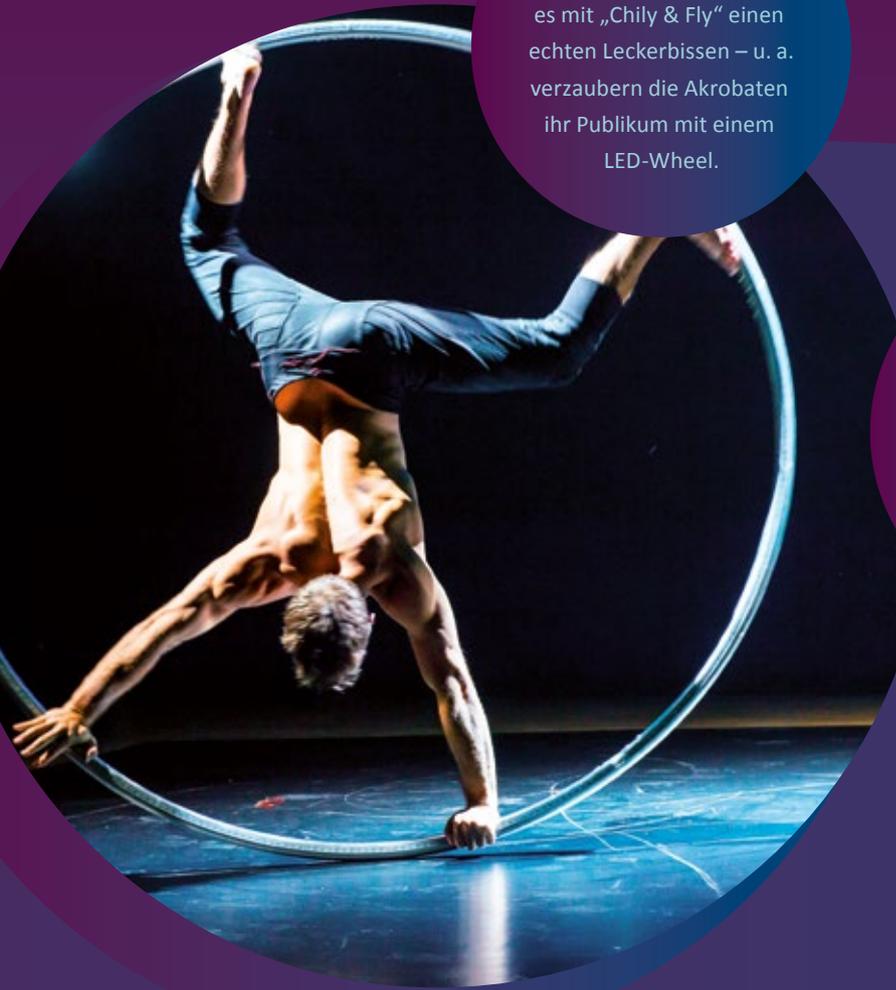
Was für ein Ballkünstler: Der 19-Jährige aus der Schalcker Talentschule „Knappenschmiede“ sorgte 2015 für so viel Furore, dass er andere Fußballstars wie Patrick Herrmann oder Jonas Hector auf die Plätze verwies.



DEUTSCHLANDACHTER RUDERN Mannschaft des Jahres

Der Deutschlandachter, bei der Gala vertreten durch Ehemalige, hat schon fast ein Abo darauf, die meisten Stimmen abzusahnen. Dem Deutschlandachter gelang erneut die Titelverteidigung.

Im Show-Act-Teil der Veranstaltung gab es mit „Chily & Fly“ einen echten Leckerbissen – u. a. verzaubern die Akrobaten ihr Publikum mit einem LED-Wheel.



Überall aktiv:
Das Kampagnen-Team von „Das habe ich beim Sport gelernt“ war auch auf der Gala umtrieblich und sammelte Stimmen von den Gästen



Toptalente 2015

Auf Einladung des Landessportbundes NRW waren auch viele Toptalente des Sports nach Düsseldorf gekommen. LSB-Vorstandsvorsitzender Dr. Christoph Niessen (5.v.l.), NRW-Sportministerin Christina Kampmann (7.v.l.), WestLotto-Geschäftsführer Theo Goßner (8.v.l.) und LSB-Präsident Walter Schneeloch (2.v.r.) freuen sich über den engagierten Nachwuchs.



Rio: Wir kommen!

TEXT FRANK-MICHAEL RALL, FOTOS MICHAEL GROSLER

Wiederum offene Worte bei der LSB-Veranstaltungsreihe „Klartext Spitzensport NRW“, die Ende November erstmals im gut besuchten „Haus der Unternehmer“ – in Duisburg stattfand. Unter dem Motto: „Von NRW nach Rio: Olympia 2016 zwischen Medailendruck und Leistungsexplosion“ befragte Moderator Claus Lufen (ARD) ein sportliches Quartett über die konkreten Brasilien-Erwartungen, das intensive Vorbereitungsprogramm oder die ganz persönlichen Ansichten zum bestehenden Fördersystem in Deutschland.

Kommunikationsinitiative

Außerdem wurden die noch junge Kommunikationsinitiative „NRW für Rio“ sowie das Votum der Hamburger gegen eine Olympia-Bewerbung thematisiert. Während Europameisterin Isabel Härle (Freischwimmen), die WM-Dritte Aline Focken (Ringen) sowie der WM-Zweite Karl-Richard Frey (Judo) bereits ihr Olympia-Ticket sicher in der Tasche haben, muss sich die Deutsche Weitsprung-Meisterin Lena Malkus aufgrund der Qualifikationskriterien in der Leichtathletik noch bis unmittelbar vor dem größten Sportevent im kommenden Jahr gedulden.

Isabell Härle (Freischwimmen)

Was heißt schon öffentlicher Druck, als Mitfavoritin eine Medaille in Rio gewinnen zu müssen? Den größten Druck mache ich eindeutig mir selbst – und damit kann ich gut umgehen



Lena Malkus (Leichtathletik)

Natürlich ist es ein Nachteil, wenn man erst sehr kurzfristig erfährt, ob es mit dem Sprung auf den Olympia-Zug geklappt hat. An meiner großen Motivation ändert dies aber wenig



Karl-Richard Frey (Judo)

Bis zu den entscheidenden Kämpfen im nächsten August habe ich fast alle anderen Themen ausgeblendet. Im Moment interessiert mich nur, in Rio in Bestform anzutreten



Aline Focken (Ringen)

Viele Tage sind von 6 bis 22 Uhr mit Training, Studium und Job voll durchgetaktet. Aber der Sport hat mir im Gegenzug schon so viele Dinge gegeben, dass sich der Aufwand lohnt

Der Sport ist dabei

Am 1. Januar 2016 tritt das „Präventionsgesetz“ in Kraft. Der organisierte Sport hat nun per Gesetz einen gesellschaftlichen Auftrag zur Prävention und Gesundheitsförderung. „Das Gesetz bedeutet für den Sport auch eine vertiefte Verpflichtung – im Sinne des Engagements in eigener Sache“, sagt LSB-Präventionsexperte Dr. Michael Matlik.

TEXT H.-G. SCHULZ, FOTO ANDREA BOWINKELMANN



Das „Präventionsgesetz“ bringt weitreichende Neuerungen

- » Erstmalig sind bundesweit einheitliche Gesundheitsziele für alle Organisationen festgelegt.
- » Alle Akteure im Bund und in den Ländern werden zu mehr Zusammenarbeit „verpflichtet“.
- » Die zusätzlichen Kosten tragen ausschließlich die Sozialversicherungsträger (Krankenversicherung, Unfallversicherung, Pflegeversicherung, Rentenversicherung)

Der Sport und die Gesundheitsversorgung rücken näher zusammen

- » Ärztinnen und Ärzte sollen Patienten zu mehr Prävention beraten und betreuen. Sie können ihnen Bewegungsangebote mit dem Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT empfehlen.
- » Die körperliche, psychische und soziale Entwicklung Heranwachsender soll auch durch Sportangebote gefördert werden.
- » Der Sport wird als Lebenswelt eingestuft. Neben Wohnen, Lernen, Studieren und der medizinischen und pflegerischen Versorgung. Allerdings ist im Gesetz nicht präzisiert, wer im Sport genau gemeint ist. Dies kann aus Sicht des Landessportbundes NRW aber nur der Sportverein sein.

Der Sport soll seine Fachkompetenz und seine Infrastruktur einbringen

- » zur Weiterentwicklung der Präventionsziele und der Umsetzungsstrategien.
- » zur fachlichen Beratung der nationalen Präventionskonferenz. Dies ist Aufgabe des DOSB.
- » bei der praktischen Umsetzung in den Ländern. Das ist Aufgabe des LSB.

Finanzierung auf mehrere Schultern verteilt

- » Pro Versichertem stehen ab 2016 sieben Euro für Präventionsmaßnahmen zur Verfügung. Davon sind jeweils zwei Euro für Maßnahmen in außerbetrieblichen Lebenswelten und in der betrieblichen Gesundheitsförderung vorgesehen.
- » Ab 2016 kommt auf die Sozialversicherungsträger eine Mehrbelastung von jährlich 240 bis 300 Euro Millionen zu.

WIE EIN PREIS Türen öffnen kann



INTERVIEW DR. CLAUDIA PAULI, FOTOS DR. CLAUDIA PAULI, ANDREA BOWINKELMANN (S. 25 r.)

Von sozial bis emanzipiert

Vor wenigen Wochen schrieben der Landessportbund NRW und das NRW-Sportministerium den Preis bereits zum neunten Mal aus.

➔ BEWERBUNGSSCHLUSS IST DER 15. JANUAR 2016

„Der Preis ist eine Würdigung jener Frauen, die sich engagiert, kreativ und mutig für die Belange von Mädchen und Frauen im Sport einsetzen“, sagt Mona Küppers. Denn es sei ihr besonderer Einsatz, der eine partnerschaftliche und geschlechtergerechte Entwicklung des organisierten

Sports möglich mache, so die LSB-Sprecherin der Frauen. Bewerbungen sind einzeln oder im Team und in fünf Kategorien möglich: „Sozial“, „Innovativ“, „Engagiert“, „Gewaltfrei“ und „Emanzipiert“. Dies bietet für etliche Frauen

und Mädchen, die zum Beispiel im Verein, im Verband, in der Schule oder in der Wissenschaft im und für den Sport Herausragendes leisten, Möglichkeiten, auf die eigene Tätigkeit bzw. auf das eigene Projekt in besonderer Weise aufmerksam zu machen.

Als Badleiterin der Schwimmgemeinschaft Eving bewarb sie sich um den Preis. Ihr Verein hatte vor mehr als zehn Jahren ein bis dato von der Stadt Dortmund geführtes Hallenbad übernommen und freut sich seitdem über eine immer größer werdende Resonanz auf seine Angebote. Seit 2007 hat Nadine Euler daran großen Anteil: Sie bringt immer wieder neue Ideen ein und kümmert sich etwa um die Vermarktung sowie um gezielte Öffentlichkeitsarbeit. „Ich habe die Ausschreibung gesehen und direkt gedacht: Das passt!“, erinnert sich Nadine Euler. Entsprechend lag ihr Fokus im Zusammenhang

mit dem „NRW-Preis Mädchen und Frauen im Sport“ auf der Kategorie „Innovativ“.



mit dem „NRW-Preis Mädchen und Frauen im Sport“ auf der Kategorie „Innovativ“.

WEITERE INFORMATIONEN

Landessportbund NRW

Dorota.Sahle@lsb-nrw.de

Telefon 0203 7381-847

Wilhelmina.Spoentjes@lsb-nrw.de

Telefon 0203 7381-751

➔ www.lsb-nrw.de

„Plötzlich haben die Leute gesehen, was ich leiste“, sagt Nadine Euler und wirkt auch heute noch erstaunt darüber, wie eine Auszeichnung die Fremdwahrnehmung beeinflussen kann. Die 33-Jährige zählt zu den vorbildhaft agierenden Frauen, die im März 2014 mit dem „NRW-Preis Mädchen & Frauen im Sport“ ausgezeichnet wurden. Obwohl die zweifache Mutter danach die gleichen Tätigkeiten ausübte wie vor der Preisverleihung, und sie sich mit dem gleichen Engagement für alles einsetzte, begegneten ihr etliche Personen auf einmal in ganz anderer Weise: „Der Preis hat mir ein paar Türen geöffnet und mir die Möglichkeit gegeben, mich zu beweisen. Plötzlich erhielt ich Angebote mitzumachen, wo es vorher nicht ging“, blickt Nadine Euler zurück. Und: „Der Preis hat nicht zuletzt zu meiner persönlichen Entwicklung beigetragen.“

Rote Karte

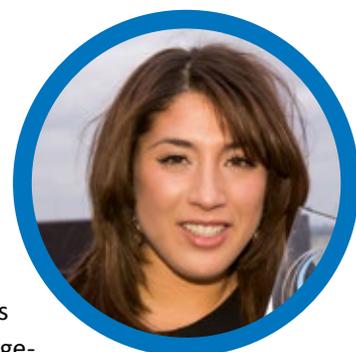
„Der NRW-Preis zeichnet Mädchen und Frauen für ihr vielfältiges und hohes Engagement im Sport aus.

Er hat eine sehr wichtige Vorbildwirkung für andere und ist dadurch ein wichtiger Motor für die Förderung von Mädchen und Frauen“, sagt Dr. Bettina Rulofs. Die Akademische Oberrätin im Institut für Soziologie und Genderforschung der Deutschen Sporthochschule Köln bekam im Jahr 2012 selbst den Preis überreicht. Gemeinsam mit ihren Kolleginnen im Aktionskreis „Rote Karte – Stadtsporthochschule Köln“ setzt sie sich couragiert gegen jede Art von Gewalt im Sport ein. Die Jury zeichnete den Arbeitskreis folglich in der Kategorie „Gewaltfrei“ aus.



Angesteckt

Zusätzliche Motivation für ihre Arbeit hat auch Nadia Taheri durch die Auszeichnung erhalten. „Ich habe sehr viel positives Feedback darauf erhalten. Das hat mich noch selbstbewusster gemacht“, erzählt die heute 25-Jährige. Wie Nadine Euler wurde sie im Frühjahr 2014 geehrt – wobei Nadia Taheri den NRW-Preis in der Kategorie „Emanzipiert“ erhielt. Sie baute in ihrem Verein, dem SV Rhenania Hamborn, maßgeblich den Mädchenfußball auf. Mehrere Dutzend Nachwuchskickerinnen – überwiegend mit muslimischem Hintergrund – konnte sie seitdem für die Sportart begeistern. „Die Mädels waren sehr beeindruckt. Sie konnten nicht glauben, dass man einen Preis erhält, wenn man sich so engagiert. Sie sind seitdem noch aktiver als vorher, viele machen zum Beispiel einen Trainerschein. Ich habe sie offenbar angesteckt“, sagt Nadia Taheri lachend.



→ **DIE EHRUNG DER PREISTRÄGERINNEN DES „9. NRW-PREIS MÄDCHEN & FRAUEN IM SPORT“ ERFOLGT AM 9. APRIL 2016 IM FESTSAAL DER PHILHARMONIE ESSEN.**



HARTE DISKUSSIONEN SANFTES WILLKOMMEN

TEXT THEO DÜTTMANN, FOTOS DPA (S.26), ITC BONN

ÜBERALL IM LANDE GIBT ES INITIATIVEN ZUR UNTERSTÜTZUNG DER ANKOMMENDEN MENSCHEN, ÜBERALL IM LANDE ABER AUCH DISKUSSIONEN ÜBER GRENZEN. FÜR DEN SPORT HEISST DAS INSBESONDERE: WIRD DIE BELEGUNG VON SPORTHALLEN ALS FLÜCHTLINGSUNTERKÜNFTE ZUNEHMEND ZUM PROBLEM FÜR DIE VEREINE UND WIE SOLL ES WEITERGEHEN? LETZTER STAND: ANFANG DEZEMBER WURDE DAS SPORT- UND ERLEBNIS-DORF DES LANDESPORTBUNDES NRW IN HINSBECK BIS VORERST ENDE FEBRUAR ZUR NOTUNTERKUNFT UMFUNKTIONIERT. „WIR IM SPORT“ MIT EINEM ÜBERBLICK.

Familie Darnoukh aus Syrien mit v.l. Lama, Naura, Mouhamad, Zahraa und Bilal fühlt sich beim ITC Bonn wohl

Bonn Bad Godesberg. Anfang November hat der Internationale Tennisclub (ITC) Bonn sein Vereinsheim als Unterkunft für die syrische Familie Darnoukh zur Verfügung gestellt. „Mittlerweile hat sich eine Art Integrationsteam mit ca. 15 Personen aus Mitgliedern, Nachbarn und Eltern gebildet“, sagt Vereinsvorsitzender Hansjörg Schmidt. Die Familie wurde beim Einwohnermeldeamt mit der ITC-Adresse gemeldet, Tochter Lama wird die Integrationsklasse einer Gesamtschule besuchen, Tochter Zaahra geht in die erste Klasse einer Grundschule und Sohn Bilal auf eine Abend-Realschule. Alle besuchen einen Deutschkurs an der örtlichen VHS, das Sozialamt unterstützt genauso wie das Schulamt. „Seit Mitte Dezember kommen die Darnoukhs weitgehend alleine zu recht. Was bleibt sind viele Freundschaftsbesuche und weitere gemeinsame Aktivitäten, die uns allen viel Spaß machen. Wir hoffen jetzt auf einen positiven Asylbescheid aus Nürnberg.“ So wie in Bonn gibt es mittlerweile hunderte Initiativen von NRW-Sportvereinen.

Keine 50 Kilometer weit entfernt in Köln verfasst zeitgleich der Stadtsportbund Köln mit seiner Sportjugend Ende November eine Pressemeldung mit der Schlagzeile: „Der Breitensport in Köln steht auf! Große Ängste der Sportvereine vor dem Kollaps, massive Kritik an der Stadt“. Der SSB spricht von 13 „konfiszierten“ Hallen, sieben weitere kämen kurzfristig hinzu, über hundert wären geprüft worden, davon seien 37 „in unmittelbarer Gefahr“. Das alles laufe ohne jegliche Kommunikation mit dem organisierten Sport. Der SSB spricht von einem desaströsen Zustand und fordert „den Stopp der Unterbringung von Flüchtlingen in Sporthallen“.

Wie hart die Diskussion mittlerweile geführt wird zeigt ein Kommentar in der Neuen Westfälischen von Anfang Dezember. Der Autor bezieht sich auf die Wortmeldung des Landessportbundes NRW, der auf die für den Sport an vielen Orten schwierige Hallensituation hingewiesen hatte und spricht von „Panikmache“. Der LSB hatte auch betont, dass dies auf keinen Fall als Wasser auf die Mühlen der



Rechten verstanden werden dürfe. Das sei – so der Kommentator „gründlich schiefgegangen“. Die Replik darauf lies nicht lange auf sich warten: Renate Jungnitsch schrieb in einem Leserbrief: „Es ist absurd, den Landessportbund NRW, der auf die bestehende Problematik aufmerksam macht, sofort als Unterstützer der ‚Rechten‘ zu diffamieren. In einer Demokratie muss es möglich sein, Fakten zu benennen und zu kritisieren.“

GROSSE ÄNGSTE

Ortswechsel Kamen-Kaiserlautern. Im dortigen SportCentrum fand der 1. EU-Sport-Dialog zum Thema „Flüchtlinge in Europa – der Beitrag des Sports zur Integration“ statt. Eingeladen hatte die

Europäische Akademie des Sports Westfalen, Tochter des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen.

LSB-Präsident Walter Schneeloch zeigte die aktuelle Situation auf: Eine Million Flüchtlinge in Deutschland, allein 200.000 in NRW. „Das macht auf den ersten Blick betroffen und ratlos“, räumte er ein. Der Einsatz der Sportvereine und -verbände sei ein bedeutender Beitrag des gemeinnützigen Sports, um die gesellschaftlichen Herausforderungen bewältigen zu können. Kamens Bürgermeister Hermann Hupe zeigte die Schwierigkeiten seiner Stadt bei der Bewältigung des Flüchtlingsandrangs auf. Die Kommune arbeite am Anschlag. „Geld für die Unterbringung von Flüchtlingen ist da, es fehlt jedoch an Unterbringungsstellen.“ Zuerst müsse man dieses Problem lösen, dann erst könne man von Integration sprechen. „Sport ist die erste Instanz, die Integration leisten kann.“

GROSSE HILFE

EINE Herkulesaufgabe

Siggi Blum ist Leiter des LSB-Kompetenzzentrums „Integration und Inklusion durch Sport“. Für die „Wir im Sport“ stand er Rede und Antwort zum Thema „Flüchtlinge“

INTERVIEW THEO DÜTTMANN, FOTO ANDREA BOWINKELMANN

Wie wird die finanzielle Unterstützung für Sport mit Flüchtlingen angenommen ?

Wir haben in diesem Jahr knapp 1.000 Sportvereine mit einem Gesamtvolumen von 461.000 Euro gefördert. Fast 200 Vereinen mussten wir aufgrund fehlender weiterer Fördermittel eine Absage erteilen und auf das nächste Jahr vertrösten. Wir wissen, dass viele weitere Vereine in diesem Jahr auch ohne Unterstützung mit Drittmitteln Maßnahmen durchgeführt haben. Diese reichen von niedrigschwelligen Angeboten in Flüchtlingsunterkünften, über unbürokratische Aufnahme in bestehende Vereinsangebote bis zur Unterstützung bei der Sprachförderung oder im Umgang mit Behörden.

Wie ist die Stimmung an der Basis ?

Es überwiegt einerseits nach wie vor eine große Hilfsbereitschaft und Offenheit zur Gestaltung einer Willkommenskultur im Sport. Vereine rücken zusammen und zeigen sich solidarisch untereinander bei der Belegung von Hallenzeiten. Sie nutzen z.T. alternative Räume und finden kreative Lösungen. Andererseits machen sich Vereinsvorsitzende zunehmend Sorgen um die Zukunft ihrer Vereine, bei denen die bisher genutzten Hallen längerfristig belegt sind. Von Mitgliederverlusten ist die Rede, vom Wegbrechen der Sponsoreinnahmen (Bandenwerbung) bzw. vom Rückgang der Einnahmen aus

Gesundheitskursen oder auch von erheblichen Einschränkungen bei Training und Wettkampf. In diesen Vereinen existiert bereits eine angespannte Stimmung unter den Mitgliedern. Diese Sorgen müssen wir sehr ernst nehmen, da die Gefahr besteht, dass für den anstehenden langfristigen Integrationsprozess dem ehrenamtlichen Engagement des Sports die Motivation verloren geht. Wichtig ist, dass vor Ort die Vertreter des Sports von der Politik frühzeitig und vorausschauend in die Planungen einbezogen und mit ihren Bedenken und Vorschlägen gehört werden. Dort, wo das erfolgt ist, konnten meist gemeinsame und tragfähige Lösungen gefunden werden.

Sind wir im Sport noch in der Phase des Willkommens oder schon konkreter bei der Integration von Flüchtlingen ?

Viele Vereine setzen aktuell klare Zeichen für eine gelebte Willkommenskultur, für Solidarität und Hilfsbereitschaft. Sie sammeln dabei ganz vielfältige Erfahrungen in dieser Phase des Ankommens von Flüchtlingen und leisten damit einen wichtigen Beitrag für eine soziale Einbindung von Anfang an. Die Herkulesaufgabe der Integration als langfristiger Prozess liegt aber noch vor uns. Dafür ist es von großer Bedeutung, die bestehende Hilfsbereitschaft und das Engagement der Sportvereine zu erhalten und nachhaltig auszubauen.



LEIDER **nicht** UNKAPUTTBAR

TEXT NICOLE JAKOBS

FOTOS ANDREA BOWINKELMANN,

FOTOLIA © JEANETTE DIETL (S.31)



DER SPORT IST NICHT DER BEREICH, IN DEM DIE MEISTEN UNFÄLLE PASSIEREN – DAS IST IMMER NOCH DER HAUSHALT. DENNOCH SIND SPORTVERLETZUNGEN NICHTS UNGWÖHNLICHES. DOCH VIELE VEREINE WISSEN NICHT, WELCHE VERSICHERUNG IM SCHADENSFALL FÜR WAS ZUSTÄNDIG IST.

In der heutigen Übungsstunde soll mit dem großen Trampolin gearbeitet werden. Übungsleiter und Sporthelfer mühen sich, das Gerät an seinen Platz zu schieben und vorsichtig aufzubauen. Aber – plötzlich nicht aufgepasst und das Trampolin knallt dem Übungsleiter mit einer Wucht an den Kopf, dass er umfällt und ohnmächtig liegen bleibt.

Ein Unfall kann trotz aller Vorsicht und Übung passieren, dem Übungsleiter ebenso wie dem Sportler, bei einem Wettkampf ebenso wie beim Training, sogar auf dem Weg zur Sportstätte oder nach Hause, sogar beim Vereinsfest oder geselligen Beisammensein. Was ist im Falle eines Unfalls zu tun?

Solidarprinzip

Die Aufgabe der Meldung an die Versicherung obliegt dem Vorstand. Dafür muss er wissen: Ist die verunfallte Person über die Sporthilfe versichert? Und/oder ist sie über die gesetzliche Unfallversicherung versichert? Der Unterschied: Die Sporthilfe (über ihren vertraglichen Versicherer, die ARAG) versichert Vereinsmitglieder im Sinne einer Beihilfe zur eigenen Krankenversicherung – welche in Deutschland für jeden Bürger gesetzlich vorgeschrieben ist. Für jedes Mitglied führt der Verein einen Teil seines Mitgliedsbeitrages an die Sporthilfe NRW ab, nämlich insgesamt 1,82 Euro. Im Sinne des Solidarprinzips

Meldeehrlichkeit

Das Solidarprinzip der Sporthilfe NRW beruht auf einem kleinen Beitrag von 1,82 Euro pro Jahr und Mitglied. Mit ihm sind alle Vereinsmitglieder sowie Ehrenamtliche und Hauptamtliche durch die Sporthilfe abgesichert. Dies kann nur funktionieren, wenn die Vereine ihre Mitglieder bei der Bestandserhebung korrekt melden – eine Frage der Fairness.



gehen 1,55 Euro als Sportversicherungsbeitrag direkt an die Sporthilfe, 20 Cent werden an die VBG, also die gesetzliche Unfallversicherung, abgeführt, 7 Cent an die GEMA. Ist das Unfallopfer also Vereinsmitglied, so kommt es – wenn notwendig – in den Genuss der Leistungen der Sporthilfe. Konkret bietet sie Invaliditätsleistungen, Todesfalleleistungen, Übergangsleistungen, übernimmt unter Umständen Bergungskosten. Und bietet ein Reha-Management, das den Verletzten möglichst schnell in ein soziales und berufliches Umfeld mit möglichst optimaler Lebensqualität zurückführt.

Im Rahmen der Unfallversicherung sind aktive Sportler, Trainer, Übungsleiter, Turn- und Sportlehrer, Funktionäre, sowie Kampf-, Schieds- und Zielrichter abgesichert. „Damit gilt der Versicherungsschutz für alle, die im organisierten Sport eine Rolle spielen“, so Thomas Lang, Vizepräsident der Sporthilfe NRW.

Viele Leistungen

Nun ist unser fiktiver Übungsleiter einerseits Vereinsmitglied, übt aber außerdem durch seine ehrenamtliche Tätigkeit laut Gesetz eine arbeitnehmerähnliche Tätigkeit aus. Damit ist er nicht nur über die Sporthilfe unfallversichert, sondern auch gesetzlich: über die Verwaltungs-Berufsgenossenschaft (VBG) nämlich. In den Genuss ihrer Leistungen kommen Arbeitnehmer oder arbeitnehmerähnlich

Beschäftigte. Ein ehrenamtlicher Übungsleiter wird von der VBG wie ein Arbeitnehmer behandelt, wenn er durch seine Tätigkeit unter 2.400 Euro im Jahr verdient und nicht als Selbstständiger (Honorarkraft) tätig ist. Nicht gesetzlich unfallversichert sind Inhaber eines Wahlamtes, da sie quasi auf Arbeitgeberseite, nicht auf Arbeitnehmerseite stehen. Hier kann gegebenenfalls eine Zusatzversicherung abgeschlossen werden.

Nun, unser Übungsleiter ist also beides, Vereinsmitglied und im Verein Beschäftigter. Damit muss sein Unfall bei beiden Versicherungen gemeldet werden, bei der ARAG (als durchführende Versicherung der Sporthilfe) und bei der VBG. Letztere leistet ein Verletztengeld, Übergangsgeld, Pflegegeld, Verletztenrente, Hinterbliebenenleistungen.

WEITERE INFORMATIONEN

www.vibss.de

Schnell, einfach, bequem

Sportmanager Dietmar Fischer fasst zusammen: „Unser fiktiver Vereinsvorstand informiert die ARAG, stellt Unfallanzeige bei der VBG und informiert das Krankenhaus oder den Arzt darüber, wie und wo die Person versichert ist. War der Unfall ein Freizeit- oder Arbeitsunfall? Das werden Sie im Krankenhaus gefragt, und die Antwort ist wegen der Art und Abrechnung der Behandlungsleistungen immens wichtig!“ Wird etwa die VBG nicht informiert, obwohl unser angekommener Übungsleiter tatsächlich gesetzlich unfallversichert ist, gehen schlicht Leistungen verloren.

Bei allen Unklarheiten beantwortet das ARAG-Schadenbüro sämtliche Fragen rund um den Versicherungsschutz bis hin zur Abwicklung von Versicherungsschäden im Bereich des Sportversicherungsvertrages und der Zusatzversicherungen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind Ansprechpartner und Problemlöser in einem. Schadenanzeigen können sowohl online wie auch als PDF-Dokument ausgefüllt werden. „Das ist schnell, einfach und bequem“, sagt Thomas Lang. „Und füllen Sie lieber mal eine Schadensmeldung vorsorglich zu viel aus. Das Versicherungsbüro klärt dann die Situation und hilft weiter. So wollen wir erreichen, dass im Falle eines Falles möglichst unbürokratisch geholfen werden kann.“



DIE Sporthilfe NRW IM ORGANISIERTEN SPORT

Sporthilfe NRW e.V.

» *Verwaltet und betreut den Sportversicherungsvertrag, die GEMA und die VBG für alle Mitgliedsorganisationen des Landessportbundes NRW*

» *erhebt die Beiträge*

ARAG

» *bietet Versicherungsschutz*

» *bearbeitet Schadensmeldungen*



ERFOLG feiert Geburtstag

40 Jahre SportBildungswerk

TEXT UND INTERVIEW THEO DÜTTMANN, FOTOS ANDREA BOWINKELMANN



Das sind Zahlen: Jährlich über 100.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in 7.000 Sportkursen und -reisen sowie Qualifizierungen. Das Bildungswerk des Landessportbundes NRW ist nicht nur kerngesund, sondern auch für die Zukunft hervorragend aufgestellt. Mit dem Slogan „Finde heraus, was gut für dich ist“ wirbt das SportBildungswerk in einem umkämpften Markt.

Sport macht schlau

Am 21. November feierte die Organisation in Bielefeld im Rahmen der Mitgliederversammlung ihr 40-jähriges Jubiläum. Dazu hatten sich die Organisatoren ein unterhaltsames Format ausgedacht. In mehreren Talk-Runden beleuchteten sie das Thema „Bildung“ – natürlich mit einem Seitenblick auf die Kampagne „Das habe ich beim Sport gelernt“ des Landessportbundes NRW. Besonders bemerkenswert: Die von Sportwissenschaftler Frieder Beck vorgestellten Thesen zu: „Sport macht schlau“. „Wissenschaftlich erwiesen ist, dass Kinder und Jugendliche, die sich bewegen, in der Schule besser sind. Inaktivität korreliert mit schlechteren schulischen Leistungen.“ LSB-Präsident Walter Schneeloch: „Ich wundere mich immer wieder, dass diese Erkenntnisse noch nicht umfassend in der schulischen Wirklichkeit angekommen sind.“

Brauchen ATTRAKTIVE Sporträume



Drei Fragen an Manfred Peppokus, Präsident des SportBildungswerks

Auf Ihrem Logo findet sich neuerdings „Sport-Bildungswerk“. Eine Umbenennung?

Wir haben unseren Namen nicht verändert. Lediglich im Auftritt nach außen werden wir uns zukünftig als SportBildungswerk NRW und in unseren Außenstellen mit dem Zusatz des jeweiligen Standortes oder des Fachverbandes präsentieren. Dadurch wird für alle schneller und deutlicher sichtbar, wer wir sind und wofür wir stehen.

Irgendwas muss das SportBildungswerk in 40 Jahren richtig gemacht haben...?

Ja, das ist wohl so. Wir sind erfolgreich und haben analysiert, woran das liegt. Zum Ersten verfügt das SportBildungswerk sowohl zentral als auch in den Außenstellen über eine strategisch denkende ehrenamtliche Führung. Zum Zweiten hat das SportBildungswerk von Anfang an konsequent im operativen Handeln auf Hauptberuflichkeit gesetzt. Da sich in den letzten 40 Jahren die Bedürfnisse der Menschen und auch die Rahmenbedingungen generell geändert haben, war es zwingend erforderlich, die Angebote konsequent weiterzuentwickeln und anzupassen. Und es braucht adäquate kundenfreundliche Sporträume.

Was sind die großen Herausforderungen?

Das aktuell große Thema sind tatsächlich die Sporträume. Das SportBildungswerk braucht attraktive Sporträume, die jederzeit und sicher für das Bildungsangebot zur Verfügung stehen. Und wir müssen zukünftig noch deutlicher machen, wer wir sind. „Finde heraus, was gut für dich ist“ ist unser Leitspruch und gleichzeitig auch Anspruch als eine nach dem Weiterbildungsgesetz anerkannte Weiterbildungseinrichtung des organisierten Sports.



MARCEL GERBER

TOPTALENT DES MONATS TEXT SINAH BARLOG

„Sport ist der elementarste Teil meines Lebens“: Seit seinem vierten Lebensjahr ist Marcel Gerber (18) auf den Rollstuhl angewiesen. Über eine Jugendgruppe kam der Bonner zum Rollstuhlbasketball – heute ist er U22-Vize-Europameister und will 2016 bei der EM die Goldmedaille holen. Die Paralympics 2016 kommen zwar noch zu früh für den Abiturienten, aber „Tokio 2020 ist mein großes Ziel!“

ROLLSTUHLBASKETBALL

Verein: RRR Wiesbaden
Trainerin: Christa Weber

2015

DEUTSCHER JUNIORENMEISTER

2014

DEUTSCHER JUNIORENMEISTER
U22 VIZE-EUROPEMEISTER



VIDEOPORTRÄT
→ goo.gl/dS1fuE

Das Gemeinschaftswerk

TEXT FRANK-MICHAEL RALL, FOTO ANDREA BOWINKELMANN

Im Rahmen des Sporthelfer-Programms bringen junge Freiwillige etwa 275.000 Kinder und Jugendliche in Bewegung, ob im Schulsport mit Gleichaltrigen oder als Unterstützung im Sportverein: Das Erfolgsmodell kann in der laufenden dritten Phase (2013 bis 2018) bereits fast 20.000 ausgebildete Jugendliche im Alter von 13 bis 17 Jahren vorweisen.

Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen



Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen



Mittlerweile beteiligen sich genau 1.000 weiterführende Schulen in NRW an der vorbildlichen Initiative, die nicht zuletzt wertvolle sozial-kommunikative, methodische und fachliche Kompetenzen vermittelt. Diese „runde“ Zahl wurde Ende November in der Anne-Frank-Realschule in Oberhausen mit einer Zertifizierungsfeier in Anwesenheit von NRW-Schulministerin Sylvia Löhrmann und LSB-Präsident

Walter Schneeloch gewürdigt. Dabei fand die Ehrung im Rahmen einer schulübergreifenden Sporthelfer-Ausbildung von 13 Schulen mit ihren jeweiligen Kooperationsvereinen und insgesamt 85 Jugendlichen statt.

DIE SPORTHelfER-AUSBILDUNG SPRICHT NEBEN DEM SPORTLICHEN AUCH DEN SOZIALEN BEREICH AN

Ursula Niemann, Schulleiterin

Zu den Zielen der Gemeinschaftsinitiative gehören zum Beispiel die tiefere Verankerung des Sporthelfer-Programms in der lokalen Bildungslandschaft oder

die Weiterqualifizierung der jungen Freiwilligen zu Übungsleitern oder Trainern.

WAS MIR RICHTIG SPASS MACHT IST DIE KOMMUNIKATION MIT DEN SCHÜLERN

Thomas Boothe, Sportlehrkraft

„Viele Schulen beteiligen sich mit großem Einsatz an diesem Programm. Alle anderen sind eingeladen, sich ebenfalls zu beteiligen“, erklärte Schulministerin Löhrmann. „Für den

organisierten Sport muss der Fokus auf der intensiveren Einbindung der Sporthelfer in die praktische Vereinsarbeit liegen. Dazu müssen die Vereine natürlich sinnvolle Einsatzmöglichkeiten schaffen und den jungen Freiwilligen erfahrene Übungsleitungen an die Seite stellen“, betonte LSB-Präsident Schneeloch. Für das Schuljahr 2018/19 wird für die Ausbildung die Rekordmarke von 8.000 Sporthelfern quer durch alle Schulformen angepeilt.

Halbzeit

TEXT ULRICH BECKMANN, FOTO ANDREA BOWINKELMANN

bei „NRW bewegt seine KINDER!“

Kinder und Jugendliche brauchen Bewegung, Spiel und Sport. Der Landessportbund NRW und seine Sportjugend haben dazu das Programm „NRW bewegt seine KINDER!“ entwickelt. Zur Mitte des Programms hat die Sportjugend NRW jetzt eine Zwischenbilanz und die Perspektiven für die nächsten fünf Jahre veröffentlicht.



Die Bilanz der ersten fünf Jahre des Programms fällt nach Einschätzung von Matthias Kohl, zuständiger Referatsleiter der Sportjugend NRW, durchaus positiv aus: „Wir können sehr damit zufrieden sein, was wir in den Schwerpunkten Kindergarten, Schule und Sportverein bis jetzt erreicht haben. Dabei war und ist die massive Einführung des Ganztags in den Schulen die größte Herausforderung für die Sportvereine“.

KERNGESCHÄFT SICHERN

Ausgangspunkt für die Sportvereine ist die Sicherung des Kerngeschäfts, die regelmäßige Sportpraxis in Training und Wettkampf und die außersportliche Jugendarbeit. Als zweites Standbein bewährt sich die Kooperation mit den örtlichen Kitas und Schulen. Zusätzlicher Erfolgsfaktor ist die Aktivierung von jungen Ehrenamtlern.

PERSPEKTIVEN DES PROGRAMMS

Matthias Kohl: „In den kommenden Jahren müssen wir das Verbundsystem des NRW Sports aus Sportvereinen, Bündeln und Verbänden und ihre Rolle in den lokalen Bildungsnetzwerken stärken“. Dazu dienen u. a. folgende Maßnahmen und Ziele:

- » 1.000 Kitas erhalten das Gütesiegel „Anerkannter Bewegungskindergarten“.
- » Die Hälfte aller Sportvereine mit Angeboten für Kinder im Vorschulalter führen Kooperationsangebote mit Kitas durch, zum Beispiel das Kibaz.
- » Bewegungs-, Spiel- und Sportangebote im Ganztag werden vorrangig von Sportvereinen durchgeführt und sind aus Ganztagsmitteln angemessen finanziert.
- » Im Sporthelfer-Programm werden pro Schuljahr 8.000 Sporthelfer an 1.200 weiterführenden Schulen neu ausgebildet.
- » Bünde und Verbände und Vereine positionieren sich als Bildungsakteur und Bildungspartner in ihrer lokalen Bildungslandschaft.
- » Schülerinnen und Schüler im Ganztag erhalten durch Kooperationen mit dem Sport die Möglichkeit, wettkampforientierten Sport kennenzulernen, zum Beispiel in einer Ganztagsliga.

DIE DREI AKTUELLEN MEDIEN ZUM PROGRAMM „NRW BEWEGT SEINE KINDER!“:

1. Broschüre „Fortschreibung des Programms – 2015-2020“: Bilanz der ersten fünf Jahre sowie Aufgaben und Ziele bis 2020“.
2. Broschüre „Konzepte und Initiativen im Verbundsystem – 2010-2015“: Rund 200 „Best-Practice“-Beispiele der Bünde und Verbände.
Download der beiden Broschüren unter → www.sportjugend-nrw.de. Druckexemplare auf Anfrage bei elke.froese@lsb-nrw.de
3. Ein sechsminütiger Film zeigt Ergebnisse und Perspektiven des Programms: → www.sportjugend-nrw.de



DAS ÖFFNET WEGE

INTEGRATION DURCH DEN SPORT HAT VIELE GESICHTER. EIN PILOTPROJEKT DER SPORTJUGEND IM STADTSPORTBUND AACHEN SETZT JETZT AUF QUALIFIZIERUNG MIT EINER GRUPPENHELPER-AUSBILDUNG GEZIELT MIT FLÜCHTLINGEN.

TEXT UND FOTOS MICHAEL STEPHAN

„Bratkartoffel!“ Das Stichwort heißt schlicht Bratkartoffel. Aber es sorgt für enorme Heiterkeit bei den zwölf Teilnehmern der ersten Gruppenhelfer-Ausbildung in der Turnhalle des Pius-Gymnasiums in Aachen. Sobald das Stichwort fällt, beginnen acht von ihnen ein rasantes Fangspiel, bei dem offensichtlich alle ein Menge Spaß haben. Die anderen vier gehören zu der Gruppe, die das Spiel vorbereitet haben und jetzt als angehende Gruppenhelfer fungieren. Viele, die in Deutschland zur Grundschule gegangen sind, werden sich an das Bratkartoffel-Spiel erinnern. Doch die Jungs im Pius-Gymnasium sind nicht hier zur Schule gegangen. Sie stammen aus Ländern wie Afghanistan, Mali oder Syrien. Sie sind allesamt Flüchtlinge.

KOOPERATION MIT FLÜCHTLINGSORGANISATIONEN

„Für diese Teilnehmer ist alles neu“, sagt Lehrgangsführer Reza Mehraeen, „nicht nur solche Spiele sind neu, auch zum Beispiel Sportgeräte oder wie man sich aufwärmt.“ Alle diese Dinge und vieles mehr werden sie nun in der „Gruppenhelfer-Ausbildung für jugendliche Flüchtlinge“ kennen lernen, das die Sportjugend im Stadtsportbund Aachen als Pilotprojekt mit Unterstützung der Sportjugend NRW und dem LSB durchführt.

„Wir kooperieren mit Flüchtlingsorganisationen und Schulen, in denen die Flüchtlinge Schüler sind“, erläutert Mareike Schrulle, SSB Aachen. So haben die Teilnehmer den Weg in die Ausbildung gefunden. „Darüber hinaus haben wir alle Aachener Vereine, insbesondere jene, die sich bereits in der Thematik bewährt haben, informiert und gebeten, mindestens einen Paten zu benennen, der sich bereit erklärt, einen angehenden Gruppenhelfer zur Hospitation mit in den Verein zu nehmen“, ergänzt sie. Doppelter Effekt: Der Verein präsentiert sich als „Willkommensverein“ und die Paten lernen ihre späteren Schützlinge früh kennen. Juliane Schulz, Sportjugend NRW, ist von dem Projekt überzeugt: „Das ist ein innovativer Ansatz, um die aktuellen Herausforderungen auf lokaler Ebene zu bewältigen“, sagt sie, „es sensibilisiert die Sportvereine, und die Patenschaften sind eine niederschwellige Möglichkeit, sich zu beteiligen.“

VEREINE STELLEN

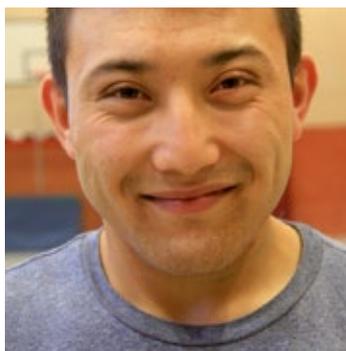
„PATEN“

Die Ausbildung erfolgt nach einer Infoveranstaltung sowie einem Praxistag an zwei Wochenenden in Internatsform. „Es ist wichtig, dass die Jungs Zeit miteinander verbringen, sich näher kommen und frühzeitig Missverständnisse aus dem Weg räumen“, sagt Reza Mehraeen. Der Iraner kam selbst vor 18 Jahren als Flüchtling nach Deutschland und es ist ihm ein Anliegen, „den Jugendlichen einen Weg zu öffnen.“ Er weiß, wovon er spricht. Zwölf Jahre lang war er nur geduldet. „Das einzige, was ich machen durfte, war Sport.“ Heute ist er zertifizierter Ausbilder des DOSB!

Mehraeen und seine Kollegin Clarissa Thönißen sind sehr zufrieden mit ihren Schülern: „Sie sind alle hoch motiviert, arbeiten gut mit und haben ein klares

„WIR HABEN VIEL GELERNT,
ZUM BEISPIEL ÜBER KOORDINATION
ODER TECHNIK, ABER AUCH
VIELE SPIELE. ICH BIN
SEHR ZUFRIEDEN UND DANKBAR“

Ahmed Kone (18) aus Mali,
seit zwei Jahren in Deutschland



DAS PROJEKT WURDE GEFÖRDERT VOM BUNDESMINISTERIUM
FÜR FAMILIE, SENIOREN, FRAUEN UND JUGEND (BMFSFJ)
AUS MITTELN DES KINDER- UND JUGENDPLANS DES BUNDES (KJP)
ÜBER DAS FÖRDERPROGRAMM ZI:EL „ZUKUNFTSINVESTITION:
ENTWICKLUNG JUNGEN ENGAGEMENTS IM SPORT“

WEITERE INFORMATIONEN

Landessportbund NRW, Juliane.Schulz@lsb-nrw.de, Telefon 0203 7381-862

„ICH HABE GELERNT, WIE MAN MIT
KLEINKINDERN UMGEHENSOLLUND
WIE MAN ETWAS VORBEREITET. DAS
MUSS MAN WISSEN“

Samadi Abdul Saboor (17)

aus Afghanistan,

seit einem Jahr in Deutschland

Ziel vor Augen. Sie wollen mit Kindern arbeiten, auch mit Flüchtlingskindern.“ Natürlich ist in dieser Ausbildung einiges anders. „Es dauert alles etwas länger,“ erklärt Mehraeen. Ursachen seien einerseits fehlende Vorkenntnisse, andererseits die Sprache. Deshalb sei es auch bewusst so, dass keine Deutschen in dem Kurs seien, das mache es den Flüchtlingen leichter, sich zu äußern. Das Sprachniveau ist unterschiedlich hoch, aber alle sprechen deutsch. Wenn es bei einigen klemmt, helfen Zeichnungen und Vormachen.

Das scheint zu funktionieren. Der 18-jährige Ali Ebrahimi aus Afghanistan spricht stellvertretend, wenn er sagt: „Mir gefällt es. Hauptsache, wir können etwas an Kinder und Jugendliche weitergeben.“ Für Ali und seine Kollegen ist die Teilnahme an der Ausbildung kostenlos. Das Projekt wird durch das Förderprogramm ZI:EL (→ www.dsj.de/handlungsfelder/junges-engagement/ziel) unterstützt.

Neben der Gewinnung ehrenamtlicher Gruppenhelfer schafft das Pilotprojekt in Aachen interessante Perspektiven im Qualifizierungssystem und bindet nachhaltig ortsansässige Vereine mit ein. Zudem stärkt es das Selbstwertgefühl der Teilnehmer. Besser als Reza Mehraeen es bereits gesagt hat, kann man seinen Nutzen aber nicht ausdrücken: Es öffnet Wege.



Neues Führungsteam

Jens Wortmann ist neuer Vorsitzender der Sportjugend NRW. Bei acht Enthaltungen stimmten 132 Delegierte der Bünde und Verbände beim Jugendtag in Ratingen am 10. November für den 27-jährigen Coesfelder. Er tritt damit die Nachfolge von Rainer Ruth an, der sich nach seiner fünfjährigen Amtszeit nicht mehr zur Wahl stellte.

TEXT ULRICH BECKMANN, FOTO ANDREA BOWINKELMANN

Nicht nur an der Spitze des Verbandes hat nun die Jugend das Sagen, der Jugendvorstand insgesamt ist ein junges Team – mit einigen alten Hasen, die viel Erfahrung einbringen. Als neue stellvertretende Vorsitzende wurde die 27-jährige Lisa Druba aus Mülheim gewählt und als weitere Mitglieder Cedric van Beek (Essen), Daniel Skakavac (Dachverband für Budotechniken), Holger Maurer (Dortmund), Hans Peter Boeken (Handball-Verband), Volker Nebgen (Rhein-Erft-Kreis), Laura Hantke (Gütersloh) und Lars Mittkowski (Kreis Ennepe-Ruhr).

JUGEND GIBT DEN TON AN

Mit den drei letztgenannten erfüllt der neue Vorstand auch den eigenen Anspruch in der neuen Jugendordnung, wonach im Sportjugendvorstand nicht wie bisher zwei, sondern drei Mitglieder unter 27 Jahre vertreten sein sollen. Eine weitere Änderung der Jugendordnung besagt, dass dem Vorstand immer mindestens drei Männer und drei Frauen angehören sollen. Dieses Ziel konnte leider nicht ganz erreicht werden.

Der neue Sportjugend-Vorsitzende skizzierte bei seiner Antrittsrede kurz seine Ziele, die er nach der Bestätigung durch die Mitgliederversammlung des Landessportbundes NRW im Januar 2016 dann offiziell angehen will:

- » Ressourcen für die Sportjugend NRW sichern
- » Das Programm **NRW bewegt seine KINDER!** erfolgreich fortsetzen
- » Die Kinder- und Jugendverbandsarbeit konzeptionell aufstellen und Leitlinien entwickeln
- » Ehrenamt stärken
- » In allen Gremien die Kommunikation verbessern.



Großer Gestaltungsspielraum

INTERVIEW THEO DÜTTMANN, FOTO ANDREA BOWINKELMANN

Jens Wortmann ist 27 Jahre alt und wohnt in Coesfeld. Der designierte Vorsitzende der Sportjugend NRW studierte Politikwissenschaften und Geschichte an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster und promoviert jetzt zum Thema „Kommunale Kinder- und Jugendpolitik“. Seit 2009 engagiert er sich in der Sportjugend Coesfeld, deren Vorsitzender er seit 2014 ist. Seine sportliche Leidenschaft gehört dem Tanzsport. Im Tanzsportclub Schwarz-Gold Coesfeld ist er der erste Vorsitzende.

Jens, du warst einer von 60 Bürgern, die Bundespräsident Joachim Gauck beim Neujahrsempfang 2014 in Schloss Bellevue in Berlin empfing, um ihnen für ihr ehrenamtliches Engagement zu danken.

Was bedeutet für dich dieses Engagement ?

Im Ehrenamt kann ich viel bewegen und habe großen Gestaltungsspielraum – oft mehr als im Berufsleben. Ich möchte einen Beitrag leisten, dass Kinder und Jugendliche sich bewegen können. Dafür die Rahmenbedingungen zu schaffen, das macht mich zufrieden.

Die Sportjugend NRW steht vor großen Herausforderungen...

Das stimmt. Aber dafür sind wir gut aufgestellt. Mit den hauptberuflichen Fachkräften an der Basis und gut ausgebildeten Ehrenamtlern haben wir in den letzten Jahren professionelle Strukturen etabliert. Eine wichtige Aufgabe wird es sein, dass wir dieses System absichern – über 2017 hinaus, weil die Schuldenbremse 2020 greifen wird. Wir müssen dazu selbstbewusst gegenüber der Politik auftreten und unsere Leistungen darstellen. Dass wir politische Positionen öffentlichkeitswirksam vertreten können, hat die Freiräumer-Tour gezeigt. Das wird auch in der Fläche deutlich wahrgenommen.

Das Thema „Flüchtlinge“ ist in aller Munde.

Ist die Sportjugend NRW hier besonders gefragt ?

Unter den Flüchtlingen sind ja sehr viele junge Menschen. Da kann die Jugend des Sports ganz sicher als wichtiger Integrationsmotor wirken. Das ist die langfristige Perspektive und dafür müssen wir die Strukturen schaffen. Flüchtlinge, die als Aktive genauso wie als Ehrenamtliche einsteigen, das ist die Zukunft.

Als kurzfristige Idee finde ich zum Beispiel den Einsatz von Spielmobilen gut. Das hatte unsere neue Sportministerin kürzlich in die Diskussion gebracht. Mit den Spielmobilen könnte man in den Flüchtlingsunterkünften etwas bewegte Abwechslung in den Alltag der Menschen in den Unterkünften bringen. Da müssen wir nun mit den Bündeln vor Ort schauen, was mit welchen Ressourcen machbar ist.

HERAUSGEBER

Landessportbund Nordrhein-Westfalen e. V.

Hausadresse:

Friedrich-Alfred-Straße 25, 47055 Duisburg

Postadresse:

Postfach 10 15 06, 47015 Duisburg

Telefon 0203 7381-0

Telefax 0203 7381-615

www.lsb-nrw.de

info@lsb-nrw.de

REDAKTION

Ilja Waßenhoven (V.i.S.d.P.)

Joachim Lehmann (Leitung),

Ulrich Beckmann, Andrea Bowinkelmann (Foto),

Theo Düttmann (geschäftsführender Redakteur),

Gerhard Hauk, Sabrina Hemmersbach,

Frank-Michael Rall, Jürgen Weber und Sinah

Barlog (Redaktionsassistenz)

Titelfoto

Andrea Bowinkelmann

LSB-Fotos, Toptalente- und Editorialfoto

Andrea Bowinkelmann

SERVICE VEREINE

Betreuung kostenfreier Vereinsbezug

Landessportbund NRW

Evelyn Dietze, Telefon 0203 7381-937

ABONNEMENT

jährlich 15 EUR für 10 Ausgaben

Bestellung

L. N. Schaffrath NeueMedien

Betreuung Abonnenten „Wir im Sport“

Marktweg 42-44, 47608 Geldern

Aboservice@schaffrath-neuemedien.de

Telefon 02831 925-543

Telefax 02831 925-610

Bestellung per Internet:

www.lsb-nrw.de/medien/lsb-magazin/abo

GESTALTUNG

Entwurfswerk*, Düsseldorf

www.entwurfswerk.de

DRUCK

Druckerei L. N. Schaffrath, Geldern

ANZEIGENVERWALTUNG

Luxx Medien Verlagsdienstleistungen

Ellerstraße 32, 53119 Bonn

Telefon 0228 688 314 12

Telefax 0228 688 314 29

www.luxx-medien.de

Ansprechpartner

Jörn Bickert, bickert@luxx-medien.de

Redaktionsschluss 30.01.2016

Anzeigenschluss 30.01.2016

ISSN: 1611-3640



ARAG. Auf ins Leben.

Wir bleiben am Ball, egal wie es ausgeht



Als Spezialist für Sport- und Verbandsversicherungen bieten wir Mitgliedern, Funktionären und Ehrenamtlern weitreichenden Schutz – bei Wettkämpfen, Veranstaltungen, Proben und Training, auf Reisen oder in verantwortungsvoller Position.

Mehr Infos unter www.ARAG-Sport.de